Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band (Jahr):	5 (1883)
Heft 29	
PDF erstellt a	am: 30.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

9. Schweizer Franken-Zeitung.

Abonnement:

Bei Franto=Buftellung per Boft:

Musland: Portozuichlag 5 Cts.

Korrefpondengen

und Beitrage in ben Tegt find gefälligft an die Redaftion ber "Schweiger Frauen = Beitung " ju abreifiren.

Redaktion & Berlag bon Frau Glife Honegger z. Landhaus in St. Fiden = Neudorf.

St. Gallen.



Motto: Immer firebe gum Gangen; - und tanni Du felber tein Ganges werben, Mis bienenbes Glieb ichließe bem Gangen Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Betitzeile. Jahres-Unnoncen mit Rabatt.

Inferate ober Annoncen

beliebe man (franto) an die Expedition ber "Schweizer Frauen = Zeitung" in St. Fiben = Neudorf einzusenden.

Ausgabe:

Die "Schweizer Frauen = Zeitung" ericheint auf jeden Sonntag.

Alle Poftamter & Buchhandlungen nehmen Beftellungen entgegen.

Samftag, ben 21. Juli.

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und forialen Kämpfen der Gegenwart.

Unter Diefem Titel bietet uns Pfarrer G. 23. Rambli in Sorgen eine literarische Gabe, Die wir gar zu gerne in die Sand einer jeden denkenden Frau legen möchten. In warmer, einfacher, aber tief jum Bergen dringenden Sprache entrollt ber feine Beobachter uns Frauen ein Bild unferer gefellichaftlichen Stellung und ber hohen Aufgabe, die wir in derselben zu losen berufen find. ift feine wiffenschaftliche gelehrte Abhandlung, wie fie auf dem Gebiete ber Frauenfrage uns leider jo oft geboten wird, sondern eine treffliche Bolfsichrift im mahren Sinne bes Wortes und wir gelangen mit ber warmen Bitte an un= fere Lejerinnen, die föstliche Schrift selbst zu lesen. Kaum ist die Bersuchung zu unterdrücken, Ab-schnitt um Abschnitt in diesen Blättern abzudrucken, um ficher und schnell den hohen Genuß Diefer Lettüre in vieler Tausend Herzen zu tragen. Da wir aber literarischer Plünderung nicht hold sind, so begnügen wir uns mit der Wiedergabe einiger Auszüge, die — wir hoffen es zuversichtlich — die Lejenden alle bestimmen wird, den kleinen Betrag von 50 Rp. (jo viel bloß foftet dieje Schrift) zur Anschaffung derselben auszulegen. Und sehr man auch — vielfach mit vollem Rechte Und jo ber Frauenwelt den Borwurf macht, sie finde nur Gefallen und begeiftere fich nur an ipannenden Unterhaltungsichriften und Feuilleton-Artikeln, fo haben wir, wie vielleicht nicht leicht Jemand anbers, so umfassende Gelegenheit, das ernste Streben und den verständigen Ginn der Schweiger= frauen im Allgemeinen fennen zu lernen, daß wir feck behaupten burfen: Es find Wenige, Die nach Lejung der hier beiprochenen Schrift uns einen Borwurf baraus machen, daß wir den sonft üblichen Feuilleton-Raum benutt haben, um die Frauenwelt aufmerksam zu machen, wo sich für sie eine Quelle der Erhebung und Belehrung aufgethan hat.

"Wenn ber Mann in unbegrenztem Thaten= brang hinausstürmt in die Welt, um, was ihm in der Seele lebt und glüht, auch in der Außenwelt zu verwirklichen, wenn er tropig den wider= strebenden Gewalten die eigene Rraft entgegen= jett, wird er jo leicht hart und schroff und maß= los, er durchbricht die Schrante der Sitte und vergißt im Kampfe wider die außeren Keinde fo leicht den schwersten Kampf: den gegen sein eigenes tropiges Herz. Welch ein Segen ist es für ihn, wenn bann in ber edlen Frau bie Hüterin ber Scham und Sitte ihm entgegentritt, wenn ihr ganzes Wejen, ihr ficherer ihnt feiner Taft, ihre ruhige Entschiedenheit, die etwas Gemeines gar nicht auffommen läßt, ihn an die Schranken erinnert, die auch ihm gesett find, ihm jene Ruhe und Würde zeigt, die nur durch den Rampf und Sieg über fich felbst erworben werden. Bahrlich noch immer gilt das Wort: "Willst Du ersahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen au."

"In der heitern Ruhe, in der Milde und Freundlichkeit der Frauen, in der unbegrenz-ten Herzensgüte ächter Weiblichkeit tritt das Christenthum, die Religion der Liebe, in der freudigften Bestalt uns entgegen; und wie die findliche Beiter= feit der weiblichen Natur dem frohen Tage feine ichönste und föstlichste Weihe gibt, so lehrt uns weibliche Geduld und Ausdauer auch im Unglück am schönften Ergebung, und weibliches Mitleid und Erbarmen bringt uns ben füßeften Troft in jeder Noth. Wie leicht artet des Mannes Schmerz in ungestümen Zorn und Haß ober in wilde Verzweiflung aus, mahrend die Frau, obgleich fie den Rummer und die Sorge vielleicht noch tiefer fühlt, gläubig auch das Schwerste hinnimmt und ben Muth nicht finten läßt. Wie Großes lei= ftet weibliche Ausdauer im Rampfe wider Die Armuth. So tief wie die Mutter fann es den Bater wohl nie schmerzen, wenn die Rinder Hunger und Mangel leiden, in Niedrigkeit leben und noch schwererem Glend entgegengehen muffen, aber wie tief er barunter leide und ob er seine gange Kraft einsetze, ber Noth zu wehren, in Noth und Armuth, in Entbehrung und Glend die Familie doch immer noch aufrecht erhalten, fann die Frau allein mit ihrer unermüdlichen Sorge für's Kleine und Kleinste. Davon redet ja auch das Sprüchwort, wenn es jagt: "Ift eine Mutter noch jo arm, fie gibt doch ihrem Rinde warm."

"Ihre herrlichste religibie Macht aber entfaltet die Frau am Krankenbette. Wir reden zunächst von der Kranfenpflege, die nicht als Lebensberuf, sondern an den Gliedern der eigenen Familie, an Freunden und Befannten genbt wird. Rranten=

dienst in jeder Form ist die eigentliche Hoheschule des Glaubens und der Liebe. Welch' tapferer Muth gehört dazu, täglich und stündlich mitfühlend um Kranke, Schwache, Bulflose, Sterbende zu sein, täglich und stündlich das menschliche Elend in schrecklichster Gestalt vor Angen zu haben, und doch weder abgestumpst zu werden noch zu ver= zagen, weber trübsinnig noch hart zu werden. Jenes stille Heldenthum, das über alle Gesahr der Ansteckung hinwegsieht, den Schlaf der Nacht zu brechen und eine harte Probe des Idealismus selbst den Edel zu überwinden vermag und nicht davor zurüchschreckt, auch Kranken von nie= driger Gemüthsart und roben Sitten zu dienen, das nicht müde wird im täglichen Untämpfen gegen die Berdrieglichfeit, Bergagtheit, Berftimmung, Ungeduld, Angst und Kümmerniß der Kranken ift eine der edelften Erweisungen der christlichen Liebe, die wir fennen, und gelingt in vollkommener Beise nur dem weiblichen Gemüth.

"Soll ich noch ausführen, wie die großartigste Liebesthat, das Berzeihen, zwar nicht ein Bor-recht der Frauen, aber doch ihre größte Kraft bleibt, jo daß selbst das Baterherz vom Mutter= herz noch übertroffen wird? Worte vermögen bas nicht zu schildern.

Nur auf Eines will ich noch hinweisen: Der Fran ist es gegeben, in Verkennung und ungerechter Berfolgung bes Mannes feftefter Halt und Troft zu fein. So lange noch, felbst wenn der nächste Freund von ihm abfällt, sein Weib zu ihm tritt mit dem Worte: "Wenn Alle untreu werden, so bleib ich Dir doch treu", so lange gibt der ächte Mann der Berzweiflung nicht Raum, sondern geht aufrechten Hauptes durch die feind= liche Welt.

"Das find die religiöfen Aufgaben, welche die Frau im Hause zu erfüllen hat; aber darin erschöpft sich die religiöse Wirksamkeit der Frau noch nicht.

"Bo der Glaube Leben und das Befenntniß That wird, da zeigt fich das Chriftenthum außer in der treuen Bflichterfüllung und in ftrenger Gitt= lichfeit voraus in den Werfen der erbarmen= ben und rettenden Liebe und hier nun liegt vor allem aus die Stärke der Frauen; bei ber Organisation und bei der Verwaltung der großen Werke der Barmherzigkeit stehen die Frauen vermöge ihres weichen, mitfühlenden Bergens, der Gluth ihrer Begeisterung, ihrer Hingabe an die

Person, ihres Sinnes für's Einzelne und ihrer unermüdlichen Ausbauer in vorderfter Linie.

"Nichts fommt zur rechten Kraft und Geltung, was nicht die stille, aber gewaltige Kraft, die in der Fran liegt, für sich zu gewinnen vermag und seine Geltung durch das findet, was in der Fran lebendig ift. Erst Mann und Weib zusammen bilden die volle Gattung Mensch. So wird auch das Bild des wahrhaft religiösen, ächt christlichen Menschen nur im ergänzenden Zusammenwirken männlicher und weiblicher Frömmigfeit dargestellt. Immer aber werden die Frauen für große reli= gibse Ibeen mit Begeisterung einstehen, sobald ein großer Mann, der ihrer Liebe würdig ift, fie verficht. Sorgen wir darum nur dafür, daß es nicht fehle an großen Männern im Ge= biete bes religibjen Lebens, bann wird es auch nie an Seldinnen ber Religion fehlen."

Dom Aufenthalt auf dem Sande.

Auf dem Lande findet man in natürlichem und reichem Mage alle jene Silfsquellen, die uns fehlen und die in der Stadt feine Runft herbeischaffen fönnte.

Wir erfreuen uns der besonderen Fähigkeit, uns allmälig an die Umgebung zu gewöhnen, in welcher wir leben. Dieser Spannfraft verbanft es unser Organismus, daß er sich den äußeren Bedingungen, die ihm auferlegt sind, anbequemt, ja er hat sogar die Fähigkeit, sich -- in aewissen Grenzen - umzugestalten, wie Diese Bedingungen selbst. Aus dieser Gewöhnung, dieser Art stillschweigender Uebereinkunft, entsteht jenes unftäte Gleichgewicht, welches man die Gefundheit nennt.

Sat man es nicht felbst empfunden, so fann nichts eine Borftellung geben von dem Gefühl bes Wohlbehagens und der Lebensfülle, welches fich unfer beim Anblick des großen Horizontes, nach bem engen Gesichtsfreis ber Städte, bemach= tigt. Man glaubt fich in ein neues Wefen verwandelt, man athmet freier, ber Schritt wird elastischer, man ist vor Allem mit gang anderem Appetit. Selbst unsere geistigen Gindrucke fteben unter dem Ginfluß dieser äußeren Ginwirtung.

Wir wiffen, welchen geheimnisvollen gegenseitigen Einfluß unser physisches und geistiges We= sen auf einander ausübt; so empfindet also auch Die Seele, in ihrem geistigen Leben, Diese beglückende Umwandlung; eine beseligende Ruhe folgt der gekünstelten Aufregung, welche früher von den vielen plötzlichen und ftets neuen Gin= brücken hervorgerufen wurden; die Bedanken er= wachen in uns weniger ungestüm, sie nehmen eine freundlichere, heiterere Gestalt an.

Run, Alles dies möchten wir allen Töchtern zukommen laffen: Die reine und gefunde Luft, die helle und belebende Sonne, die Ruhe des Geiftes, ber Nerven und der Sinne. Die Neuheit der Umgebung und die Eindrücke, die diese Umgebung hervorrufen muß, scheinen geeignet, jene verborgene Macht, Diefes lette Silfsmittel, hervorzulocken, welches die Alten Urfraft nannten, etwas wie eine aufgespeicherte Borrathskammer, zu ber wir nur in den ernsten Lagen unseres Lebens unfere Buflucht nehmen.

Keine arztliche Behandlung, feine Medizin, fei es auch die beste, kann jene Luftbäder, jene Licht= douchen ersetzen, die das Landleben in Menge bietet.

Belchem Umftande foll man diesen glücklichen Einfluß zuschreiben! Der Reinheit der Athmofphäre, der Abwejenheit aller ichadlichen Stoffe, der Lebhaftigfeit, mit welcher diese endlosen Luft= mengen unferen Organen zuströmen, den größeren und besser gelüfteten Räumen, die wir bewohnen; der Ginsachheit der Speisen? Alle diese verschiebenen Umstände wirfen augenscheinlich mit, ohne daß man dem Einen mehr als dem Anderen einen besonderen oder unmittelbaren Ginfluß zuschreiben

Wie dem auch sei: durch die bloße Thatsache eines Aufenthaltes in dieser neuen Umgebung, ohne daß man es nöthig hätte, sich eine besondere Lebensordnung und Diat vorzuschreiben, werden sich vor= handene Gewohnheiten schon von selbst gang an= bers geftalten. Das Aufstehen und Riederlegen zum Beispiel wird auf gang andere Stunden verlegt werden, und zwar auf solche, die die Hygieine aller Jahrhunderte empfohlen hat. Auf dem Lande steht man früh auf und geht zeitig zu Bett, weil das Gegentheil sich von selbst verbietet; weil hier kein künstliches Licht den Tag verlängert und am Morgen die Natur mit unwiderstehlichem Reize einladet, ihrem Erwachen beizuwohnen.

Bier gibt es feine storende Nachbarschaft, beren Neugierde abhält, kaum aufgestanden, die Fenster bes Zimmers weit zu öffnen. Bon welch' foft= licher und wohlthätiger Wirfung ist die duftende erfrischende Morgenluft! mit welchem Behagen empfindet man einen gewiffen Schauer, wie erweitern fich die Lungen, um die gewürzte Atmoiphäre einzuathmen!

Aufgestanden und angekleidet bedarf es feiner besonderen Runftgriffe, um sich des Morgens die nöthige Bewegung zu verschaffen. Kaum aus bem Zimmer, befindet man sich in freier Luft; eilt in den Garten, zum Taubenschlag, in Die Laube, ober ersteigt eine fleine Unhohe, verfolgt einen schmalen Bfad: ein Bach verlegt aber ben Weg, es wird gewagt der Sprung. Weiter tummelt sich die junge Welt und auch die älteren Leute werden lebhafter gestimmt. Das junge Mädchen dort will rechts hinüber nach jenen Bäumen, aber links, mitten auf ber Wiese, entbeckt es einen Buschel Blumen; es eilt borthin, pflückt einen Straug, stedt ihn auf den But und schlägt die Bergrichtung wieder ein. Run wird das Fortkommen schwieriger; oft muß man sich anklammern und festhalten an einem Zweig, um sich über gefährliche Stellen zu ichwingen, endlich ift der Gipfel erreicht.

Ingwischen hat Die Sonne ihre Bahn verfolgt; höher am Firmament, badet fie jett das Thal in ihren warmen Strahlen, bildet Die verschieden= artigften Abstufungen von Schatten und Licht, und verleiht den noch garten Blättchen ber Baume einen

imaragbgrünen Schimmer.

Seht nur, wie ichon in der furzen Zeit fich ber Rinder Wangen frischer gefärbt; ihr Berg flopft zwar ein wenig laut nach den gemachten Anstrengungen, aber die Freude hat ihren Untheil daran, jo gut wie die Ermidung. — Und kehrt man nun zum frühen Mittagsmahl zurück, mit welch' jugend-lichem Appetit werden dann alle Gerichte der ländlichen Mahlzeit verzehrt!

Je nach der Jahreszeit, und je nachdem man ben Bormittag verbracht, fann der Nachmittag anderen Spaziergängen und Spielen gewibmet werden.

Biehen es Eltern vor, ju Saufe gu bleiben, jo braucht 3. B. eine Tochter beghalb nicht still gu fiten; es liegt in elterlicher Band, ihr allerlei unterhaltende Beschäftigungen zu verschaffen: etwa Die Pflege von einem Stück Garten; Da fann fie Wege hacken, Blumen umpflangen, Beete anlegen oder umgraben, Dbit und Gemuje pflücken u. f. w.

Gines ber ficherften und angenehmften Mittel. um einen guten Zwed beim Landaufenthalte für Rinder und Erwachsene zu erreichen, das heißt Die Konstitution zu fräftigen, ist Die Gymnastif ober das Turnen.

Die funktion und Pflege der gant.

(Bon Bezirffargt Dr. Scheppach.)

Die Oberfläche ber Haut ist ein ebenso wich= tiges Athmungsorgan wie die Lunge felbft. Denn Thiere, welche mit einer für die Luft undurche bringlichen Substanz, wie 3. B. mit Firniß, überftrichen werden, fonnen nicht leben, fondern fterben bald ab, weil die Haut in ihrer Funktion gehindert Ebenso beobachtet man bei Berbrennungen, daß der Mensch verloren ift, wenn mehr als die Salfte feiner Sautoberfläche verbrannt ift. Gind Die Poren der Saut durch Schweiß und burch andere von Außen auf berfelben abgelagerte Dinge wie Staub und Schmut, verstopft, so kann die für die Gesundheit nothwendige Ausdünftung nicht mehr stattfinden und der Mensch erfrankt, wenn nicht bei Zeiten durch Waschen und Baden wieder berselben ein Ausweg verschafft wird.

In Gleichem sehen wir, wie bei plötlicher Unterdrückung des Schweißes Erfrankungen innerer Organe bei Menschen eintreten und wie im Gegentheil durch Husbruch eines wohlthätigen Schweißes die schwersten Krantheiten sich zum Beffern wenden. Deghalb benüten die Merzte auch vielfach die Haut, um auf innere Krankheiten ein= zuwirfen, und wenden zu diesem Zwecke Senfteige, Besikatore und flüchtige Einreibungen an. Dann hat die Saut noch das Bermögen, Flüssigkeiter und Fette aufzusaugen und bei Beilung verschiebener Leiden wird dieser Theil der Hautfunktion in Anspruch genommen, es werden Salben ein-gerieben, einsache Bäder, Mineralbäder und Bä-der mit Beimischung verschiedener Arzneistoffe gebraucht, um durch die Haut auf die erfrankten inneren Organe zu wirken. Aus allem dem sehen wir, welche wichtige Funftionen ber Saut ange= wiesen sind und wie nothwendig demnach die forgsame Bflege berfelben ift, um gejund zu bleiben.

Die Alten haben fehr viel auf Baber gehalten und die Griechen und Römer haben für die öffent= lichen Bäder auf das Reichlichste gesorgt und Bracht= gebäude zu diesem Zwecke aufgeführt. Auch unsere Vorfahren hielten noch viel mehr als das jetige Geschlecht auf bas Baden und auf die warmen Bäder, und auch unsere früheren sogen. "Baber" hatten die Berpflichtung, in ihren häusern eine Badstube zu Jedermanns Gebrauch zu halten. Diese öffentlichen Babstuben auf bem Lande find mit ber Beit gang eingegangen und die Gelegenheit, Baber zu nehmen, ist damit fast vollständig verloren gegan= gen. Und doch find Baber für den Menschen fo nothwendig, wie Effen und Trinken, für das Offen= halten der Poren der Saut so nothwendig, wie bas Ausputen des Dfens im Winter, und für die Reinlichfeit bes Körpers ebenjo nothwendig, wie

das Kämmen der Haare. Die warmen Bäder dienen zur Reinhaltung der Saut, die fühlen Bader aber befördern nicht bloß die Reinlichkeit, sondern fie üben auch auf ben gangen Menschen einen günftigen Ginfluß aus. Diefer besteht in einer gewissen Abhartung und Kräftigung bes Körpers, benn burch bas fühle Bad wird die frühere Empfindlichkeit gegen Ralte und Zugluft abgestumpft, ber Appetit, was jeder Badende an fich felbst schon erfahren, nimmt gu, Die Verdauung wird befordert und Die Mustelfraft vermehrt, wodurch eine gewisse Frische des Körpers, ein Gefühl von Wohlbehagen und erhöhter Kraft erzielt wird, das auch wieder gunftig auf den Geift und das Gemuth des Menschen zurückwirft.

In Städten bestehen zwar mehr Badanftalten als auf dem Lande, boch genügen diese lange nicht für das allgemeine Bedürfniß und sind noch immer zu weit von den Wohnungen entfernt und zu theuer, um allgemein benützt zu werden. In neuerer Zeit haben wohlgesinnte Fabritherren, die auch in anberer Beziehung für das geistige und forperliche Wohl ihrer Arbeiter ichon viel gethan haben, für die Ginrichtung von Badgelegenheiten für dieselben gesorgt, doch find auch dies bis jest nur verein= zelte Fälle, denen zum Wohl der Arbeiter nach und nach viel mehr Nachahmer zu wünschen wären. Auf dem Lande follten die Leiter der Gemeinden burch Aussteden von Badepläten im Freien Die Gelegenheit zum Baben soviel als möglich erleich= tern; nur schade, daß in unseren Bergen das meift zu falte Flugwaffer das Baden fo felten macht, baß wohl Mancher bei uns feit seiner ersten Kindheit fein allgemeines Bad mehr bekommen hat. Saben wir zu einem Bollbad feine Gelegenheit, jo sollten wir boch wenigstens durch Waschungen bes ganzen Körpers, wozu Jeder bes Jahres ein paarmal Zeit finden fann, die Bader zu erfeten juchen und wir werden damit nicht nur die Reinlichfeit im Allgemeinen befördern, fondern auch manchen Erfrankungen vorbeugen.

Briefe der Fran "Ufrichtig"

über bie Schweizer Landesausftellung.

Bürich, den 27. Mai 1883.

Liebe Freundin! Hente geht's denn über's Wasser! Zwar nicht über irgend ein Meer, sondern nur über die Siss sinüber, in's Reich der Maschinen. Großartig, fast unheimlich, mit drößenendem Getöse präsentirt sich uns die Schweizer Maschinen-Industrie im engern Sinne, in einer riesigen Halle, die bereits so oft bewundert, besichrieben und abgebildet worden ist, daß ich dies Alles ganz rusig untersassen kann.

Aus sauteren und leider auch sehr unsauteren Gründen wird immer wieder gegen das Majchinen-wesen und -Unwesen unserer Zeit gesprochen und geschrieben. Bei solchen Borkonnunissen konnt es mir immer vor, als würden Kinder ungeduldig eine ihnen nicht ganz flare Sache herumwersen und herumzerren, eben nur, weil sie nicht ruhig genug sind, sie genauer zu ersorichen und zu erskennen, weil sie ihnen bei all' ihren Gebahren nicht bekannter und beguemer wird.

Wie bei jedem ziemlich schnell und weit und breit um sich greisenden Umschwung in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen, mußte sich natürlich auch da Bieles zeigen, deffen Unblick und nicht rfreuen kann, mas wir auf die Dauer weder gut= heißen, noch mittragen möchten. Deshalb aber alle Fabrifen nieberreißen, alle Maichinen wieber vernichten wollen, wird doch wol Niemandem in den Sinn kommen. Mir kommt unser Maschinen= und Fabrifwesen lange nicht jo verhängnifvoll vor, als man es von vielen Seiten hinftellen möchte. Es bringt recht betrübende Erscheinungen mit sich, das läßt sich einmal nicht bestreiten, doch ist das Unglüd nicht so groß, denn es ist verbesserungs= fähig, und gerade unfer fleines Ländchen erwarb fich vor andern großen Staaten die Chre, die erften ersprieglichen Schritte in Dieser Richtung gethan zu haben, indem es die Initiative ergriff, auf ge= jeglichem Wege ben ärgiten Uebeln zu fteuern. Freilich bleibt noch viel zu thun übrig; aber das ist kein Grund, die ganze Sache frijchweg nur mit zügellosem Haß, Blut und Fener zu behandeln. "Schon wieder auf dem Katheder, statt in der

"Schon wieder auf dem Katheder, statt in der Ausstellung!" hör ich Dich rusen. Berzeis, aber gland' mir, "hör ich Dich rusen. Berzeis, aber gland' mir, es ift schwer heutzutage, solcher Gesanten lich ganz zu entschlagen, und endlich, nach meiner unnabgebenden Meinung nicht einmal winsschaften in die Geschichte längst entschwundener Beiten vertiesen und Belehrung und Auregung sür Geist und Gemüth darin suchen, warum sollten wir nicht auch das gleiche später mit der Geschichte der Gegenwart thun, wo wir zu Allem noch Dars

jteller und Publikum zugleich sind.
Während meiner Betrachtungen lausen die Riemen, drehen sich Käder und Kädchen in rasens der Site fort und sort. Da entsteht eine schöne Stickerei, dort keines Mehl, weiter Schrauben, Chocolade, die "gewobene" Ausstellung, Handichule, Tichklücher, Pläne der Ausstellung, Handichule, Erinnerungsmedaillen und neben den Produtten des dei Groß und Klein gleich berühmten Töpfers noch vieles andere mehr! Aus diesen bloßen Ansentungen ersiehst Du doch, daß eben die Arbeitsschalle ein besonders anziehender Punkt ist für die Besincher der Landessansfiellung; denn, hat man sich zur Genüge mit sertigen Sachen beichäftigt, eilt man gar gern zu dieser Abtheilung, wo durch des Menichen Scharssinn gesesselt und geleitete Kraft vor unseren Augen Wunder verrichtet werden.

Es ist recht ichwer, in diesem bunten Durchseinander einen Leitsaden aufzusangen: die sich stets steigernden menschlichen Bedürsnisse, die immer leichter werdende Möglichseit, ihnen entsprechen zu fönnen, das tritt uns immer wieder bei jedem Schritt sier entgegen und unwillkürsich fragen wir uns: wohin — wohin wird das Alles sühren?

Erichrick' nicht, liebe Freundin, über meine dreiste Frage — ich will ja nicht darauf antworten, ich frage nur, und indem ich Dir versichere, daß ein Gang durch die Maschinen-Halle mich viel mehr interessirt hat, als die "schönsten" Kriegsund Schlachtenbeschreibungen, mit denen ich je gezwungen mich beschäftigen mußte, um doch auch ein Bischen "gebildet" zu werden, verbleibe ich mit herzlichem Gruß Deine treue

Ufrichtig.

Mittheilungen und Zeitfragen.

Bereits im Monat Mai brachten verschiedene Tagesblätter die Nachricht, daß der Berwaltungs-rath der Stadt Genf beschlössen habe, in der Absicht, die Stern auf die Vichtigkeit der Pflege kleiner Kinder im Alter unter einem Jahr aufsetleiner Kinder im Alter unter einem Jahr aufstand die Geburt eines Kindes anmeldet, eine gedruckte Unterweisung zur Pflege der Kinder im ersten Lebensalter übergeben zu lassen, um so durch eine gewische Sorgsalt in der Kinderpflege

eine Berminderung der Sterblichfeit zu erzielen. Aus dem Kanton Reuenburg bringt uns nun Nr. 174 bes "Bund" noch folgende Notig. Es heißt baselbst: "Gerr Zuchthausdirektor Dr. Guillaume hat kürzlich dem Regierungsrathe eine vergleichende Statistif über die fehr große Sterb= lichfeit unter ben Kindern im Kanton Neuenburg eingereicht. Während ber letten fünf Jahre find im Durchschnitt vor Erreichung bes ersten Alters= jahres 650 und vom zurückgelegten ersten Jahre bis zum fünften Jahr 250 Kinder gestorben. Da= bei sind die Todtgebornen nicht inbegriffen, deren Zahl im verflossenen Jahr auf 131 stieg. Die Gesammtheit der Todesfälle beträgt demnach 36,6%. Dieses Berhältniß übersteigt bedeutend dasjenige anderer Kantone und mehrerer Nachbarlander. Zwölf Kantone weisen eine geringere Sterblichkeit auf als Neuenburg. Im nördlichen Frankreich, in verschiedenen Staaten Deutschlands, in Dänemark, Belgien, Schottland, Schweden und Norwegen fallen auf eine Bevölkerungszahl gleich der neuen= burgischen 25% ber ganzen Sterbezahl. Dant den sanitarischen Magregeln, welche dem Bolte Sinne und Pragis einer vernünftigen Gesundheits= lehre beigebracht haben, ift in Schweden die Sterb= lichkeit der Kinder von 25% auf 15 zurückgegangen. Herr Buillaume führt die größte Zahl der Sterbefälle auf die Untenntniß der Regeln der Gefundheitslehre bei den Eltern zurück. — Um nun diesem Umstand, der mit einer wohls berechtigten Sorge erfüllen muß, zu begegnen, hat ber Regierungsrath beichloffen, eine Broschure gu verfaffen, welche alle Gefundheitsregeln enthält, Die in der erften Rindheit seitens ber Mütter gu beachten find, und dieselben burch die Zivilstands= beamten bei jeder Geburt vertheilen gu laffen."

Diese Nachrichten aus zwei Kantonen, welche burch die Intelligenz ihrer Einwohner und durch die ökonomisch und klimatisch gute Stellung nicht auf den unteren Stusen in unserem Baterland stehen, müssen uns nothwendig die Fragen nahe

Wohin drängt uns die Kultur unseres Jahr=

Wo sind die Rejultate unserer Schulbildung? Warum lassen wir Frauen ernstes Nachdenken über unsere ersten Pflichten uns so wenig angelegen sein?

Wie viel unbehautes Feld liegt noch in den weiblichen Fortbildungsschulen?

Möchten diese Fragen, die sich noch sehr vermehren ließen, recht eingehende, zahlreiche Beantwortung in diesen Blättern ersahren.

Bom 12.—25. August wird in St. Gassen ein Fortbildungsfurs für Arbeitslehrerinnen abgehalten werden. Es sind hiebei zwischen 30 und 40 Theilnehmerinnen aus verschiedenen Gemeinden des Kantons vorgesehen und ist ein besonderes Komite damit beschäftigt, für die zu erwartenden Gäste Freiquartiere zu besorgen. Wir wünschen solche Gelegenheit zur praktischen Fortbildung in den Handarbeiten nicht nur den wackeren

Lehrerinnen, sondern assen Denjenigen, die einssehen, wie jehr ein gründliches Können auf diesem Gebiete eine unungängliche Nothwendigkeit ist.

Zur Unterdrückung der Kolportage schlechter Schriften hat sich der Kirchenrath von St. Gallen mit der Regierung in's Vernehmen gesett. Zuerst wird man dabei den Halbe und Dreis viertels-Buchhändlern zu Leibe rücken müssen.

In Hardanger (Norwegen) foll eine Berord= nung bestehen, wonach ein Mädchen sich nicht verheirathen fann, wenn es fich nicht über die Rennt= niffe im Spinnen, Stricken und Backen ausweisen fann, und bemgemäß fei benn auch fein Madchen über 16 Jahre, das auf diese geforderten Beichäf= tigungen sich nicht trefflich verstände. Wahrlich, auch uns thate eine ahnliche Verordnung noth, nur dürfte das "Könnenmüssen" fich nicht blos auf das Spinnen, Stricken und Backen beschränken. hut ab indeß vor denjenigen Eltern, die in diesem Falle sagen: "Der Staat, das find wir!" und die sich selbst ein Hausgesetz machen, ihre Töchter das Nothwendige zu lehren, bevor die Nothwendigfeit bes Lernens an fie herantritt. - hieran schließt sich trefflich eine irgendwo gelesene Anekdote, wonach ein junger Chemann sein ihm noch nicht lange angetrautes Beibchen zu Sause bitterlich weinend antraf. Zärtlich und ängstlich um die Ursache ihrer Traurigfeit befragt, fagte das Frauchen schluchzend: "Ach, unfere Magd hat mich heute plötzlich verlaffen und nun fonnte ich fein Mittageffen fochen." Run, deßhalb brauchst Du Dich nicht zu grämen, lieber Schat, troftete ber besorgte Chemann; fomm, ich bringe Dich zu Deiner Mutter, sie wird schon noch ein Gedeck für uns übrig haben. Dort angelangt übergab er die junge Frau ihrer Mutter, indem er sagte: "Ich lasse mein armes Frauchen jo lange bei Ihnen, bis Sie fie werden fochen gelernt haben, und ich gehe bis dahin zu meiner Mutter."

Gewiß kommt es oft vor, daß einfache, mit ben Berhältniffen großer Städte nicht vertraute Frauen vom Lande über den in der Stadt ent= falteten Lugus fast außer sich gerathen und meinen, bort herrsche unter dem Frauengeschlechte nur der Genuß und der Müssiggang. Wie wurden die Unbeits fumme ber Frauenwelt einer Großstadt konnte beutlich vor Augen geführt werden. Co 3. B. befigt London unter einer Einwohnerzahl von 41/4 Mill. ungefähr 550,000 Frauen, welche durch ihre Arbeit jich jelbitändig erhalten. Unter diesen 550,000 Arbeitenden sind 226,000 Dienstboten, 44,000 Wäscherinnen, 26,000 Weißnäherinnen, 14,800 Schneiderinnen, 11,000 Nahmaschinenarbeiterin= nen, 5100 Buchbinderinnen, 4590 Blumenmacher= innen, 4800 Schuhmacherinnen, 16,000 Lehrerinnen und Erzieherinnen. Dazu kommen noch Krantenpflegerinnen, Sebammen, Berkäuferinnen, Fabrifarbeiterinnen, Gewerbsgehülfinnen aller Art, Beamtinnen in Staats= und Privatdienst, Künftler= innen und Schriftstellerinnen, gusammen in ber Bahl von 200,000 Röpfen.

Gbret die Frauen — sie flechten und weben Und mühen sich ernstlich, um redlich zu leben!

Für die Siiche.

Bereits beginnen jorgliche Hausfrauen daran zu denken, sich einen Borrath von frischen Giern für den Gebrauch im Winter anzulegen, und mehr als eine freundliche Leierin frägt an, auf welchen Wege dies am leichteiten und sichersten geschehen könne. Wir denken, daß das eine oder das andere der nachfolgend notirten Verfahren den Beifall der geehrten Fragestellerinnen finden wird:

1. In das zur Aufbewahrung der Gier beftimmte Gefäß stellt man diese auf die Spigen hinein, dis es gefüllt ist. Dann rühre man von gebranntem und gelöschtem Kalk eine scharfe Lauge an, welche man klärt und über die Eier gießt, bis fie gang bedeckt find. Ift dies geschehen, so wird etwas Del barüber gegoffen ober bas Gefäß fonft gut zugedeckt.
2. Die Gier werden 8—10 Stunden in fräf-

tiges Salzwasser Orte aufbewahrt; auf diese einfache Art behandelt, follen fie fich mehr als ein

Jahr lang frisch erhalten.

3. Dean nimmt festes, gut geleimtes, aber meiches Papier, schneidet es in passende Streisen und wickelt jedes Gi einzeln ein. Die Erreisen und man zusammen, wie bei einer Düte, damit alle Luft ausgeschlossen ist. Dann legt man sie in Kisten, Schachteln oder Töpfe und stellt sie, da Gier leicht bumpfig werden, an einen luftigen, trockenen Ort. Alle Monate legt man sie um, damit der Dotter sich nicht an Die Schale legen fann. Auf diese Weise aufbewahrt, konnen Eier leicht 3/4 Jahre lang frisch erhalten werden.

Biele legen die Gier auch einfach in Spreu, Kleie, Sägeipane (namentlich von Eichenholz), Häckjel, Aliche ober Kohlenpulver. Das Einlegen in trockenes Rüchenfalz wird ebenfalls mit Bortheil genbt. Undere reiben die Gier mit Talg, Schmalz, Del oder Syrup ein, oder machen einen Unftrich von aufgelöstem arabischem Gummi und Waffer= glas, auch einen Harz- oder Delfirniß. Um die Wirfung der die Luft abschließenden Ueberzüge zu erhöhen, d. h. um die Luft möglichst aus den Giern zu vertreiben, taucht man fie vor dem Ginreiben oder Umhüllen in Waffer von 50 bis 60 Grad R. Auch zieht man die über den Winter aufzubewahrenden Gier schnell durch kochendes Wasser, wodurch sich im Innern eine ganz dünne Schicht geronnenen Gimeißes bildet, welches die schädliche Einwirkung der Luft auf die flüssigen Stoffe des Gies um ein Erhebliches vermindert. Gier, die man zu Rüchenzwecken aufbewahrt, muffen stets auf die Spitze gestellt werden (im Gegensatze zu den Bruteiern, die der Länge nach gelegt werden Besonders zweckmäßig ift es, dafür zu müffen). sorgen, daß die Gier sich nicht gegenseitig berühren. Alls bester Aufbewahrungsort bient ein fühles, aber recht trocenes Belag.

Eingemachte Tomatos (Liebesäpfel). Man übergießt die reifen Früchte mit tochendem Baffer und gieht mit einem feinen Mefferchen die Saut davon ab. Auf 1 Kilo reifer Comatos läutert man 3/4 Kilogramm feinen Zucker, legt die Früchte hinein, gibt ein Stückchen Ingwer dazu und läßt es einmal aufwallen. Hierauf nimmt man fie mit einem Schaumlöffel auf ein Sieb und läßt fie ab-tropfen und antrocknen. Wenn fie kalt geworden find, legt man fie wieder in den heißen Bucker, und wiederholt dies 3 Mal, dann legt man fie in Gläser, gießt den Zuckersprup darüber und verschließt die Gläser luftdicht.

Beidelbeeren ohne Buder einzufochen. Nachdem die Heidelbeeren verlesen, gewaschen und in einem Sieb abgetropft sind, gibt man sie in einer Cafferole auf gelindes Fener und läßt fie unter wiederholtem Umschütteln langfam heiß werden. Wenn die Beeren anfangen, Saft von fich zu geben, so setze man sie auf stärkeres Feuer, lasse sie nur einmal auftochen, füllt sie rasch in Gläser oder Töpfe und bindet fie nach dem Erfalten gu. -Beim Gebrauche vermischt man die auf diese Weise eingefochten Beidelbeeren mit Zucker und etwas Wein, oder noch beffer mit Bucker und zu Schnee geschlagenem Rahm.

Eingemachte Johannisbeeren. Beife oder rothe Johannisbeeren, auch wohl zur Sälfte rothe und zur Salfte weiße, werden von den Rammen abgestreift und 1 Rilo Beeren auf 3/4 Rilo weißen Bucker in einem Reffel auf bas Fener ge= fest, mit einem hölzernen Spatel umgerührt und einige Mal aufgekocht, dann schüttet man die Bee-ren in Schüffeln und läßt fie 24 Stunden stehen.

Um andern Tage wird ber Saft eingefocht und während des Rochens fleißig abgeschäumt. Ift er dicklich eingefocht, jo werden die Beeren hinein geschüttet, und wenn fie zu tochen anfangen, vom Feuer genommen und in die Glafer gefüllt.

Singemachte Erbien. Gine beliebige Quan-tität gang junger, von ben Schoten befreite Erbsen vermengt man mit einer hinreichenden Portion fein gestoßenem Bucker, bringt sie in Glasslaschen (rüttle leicht, daß die Erbsen dicht aneinander liegen), und wenn fle gang angefüllt find, stöpfelt man gut zu und verpicht fie. Im fühlen Keller aufbewahrt, halten sie sich lange Zeit gut und sind vorzüglich zum Berfpeisen.

Hollunder=Salat. Vom ichwarzen Hollun= der werden die Blüthenknofpen, wenn fie noch gang grun und geschloffen find, abgebrüht, im Salg= wasser weich gefocht und mit Gifig, Del und Pfeffer Es liefern folcherweise behandelte Sol= lunderknofpen einen Salat, der von Rennern als besonders feines und angenehmes Gericht geschätt

Austeckende Krankheiten (Senden, Gpidemien).

Wenn an demfelben Orte viele Menschen zu glei= cher Zeit und in gleicher Beise erfranken, jo nennt man die Krantheit eine epidemische. Um häufig= sten treten epidemisch auf: Typhus, Cholera, Diph-theritis, Bocken, Ruhr, Scharlachsieber, Masern. Um Epidemien zu verhindern und deren Musbreitung zu beschränken, find die Wohn= und Schlaf= räume gehörig zu luften und rein zu halten; es ist für gutes, gesundes Trinfmaffer zu sorgen; ber Rörper durch öfteren Wechsel der Rleidung und burch Bäder rein zu erhalten; Rranfenwäsche und Rranfenzimmer zu beginfigiren; die Ercremente ber Kranfen schnell zu entfernen und mit Carbolfäurepulver zu besinfiziren; alle Geschirre, Nacht= ftühle mit Carbolwasser zu reinigen. Wer an= ftedende Kranfe verpflegt, masche feine Sande öfter mit einer Lösung von übermangansaurem Calium, Carbol= oder Salicylfäure=Baffer und besprenge die oft zu wechselnde Rleidung mit letterem. Effen und Trinfen nehme die pflegende Berjon nur außer= halb des Krankenzimmers zu sich. Im Kranken= gimmer felbst ift ftets für reine, frische Luft gu forgen. Ift eine dritte Berson genothigt, zu einem mit einer epidemischen Krantheit Behafteten zu gehen, jo geschehe dieses nicht nüchtern; man faue mährend des Aufenthalts im Krankenzimmer Wach= holderbeeren oder Kalmuswurzel, vermeide die un= mittelbare Berührung des Kranken und bas Gin= ziehen des Uthems oder die Ausdünftungen des-felben, verschlucke den Speichel nicht, wechste die Baiche, wenn man von dem Kranken kommt, und wasche sich. Wer sich ängstigt, scheut, soll sich des Besuches von Personen, welche an einer anstecken= ben Krantheit barnieberliegen, gang enthalten.

Empfehlenswerthe Literatur.

Vanité et dépense, lettres à une amie. Berne, Imprimerie B. F. Haller. 1883. Es fommt leiber nur jehr jeften vor, daß Frauen jesti fich an völlig umparteifiche, rein objeftive Betrachtungen über "Eitelkeit und Ausgaben" wagen, und doch ift's eines der allertetinge, tetin vogent, und den itt eines der allerbringenditen und wichtigiten Kapitel unieres gefellschaftlichen Lebens. Es femnut weniger daher, daß in nicht auffällig genug isc uns ver die Augen stellen würden, sieht man sie doch iammt der traurigen Suite bei jeden Schritt uns entgegentreten! Es ist vielneher eine schäftrige Behaglichfeit, grundfalsche "äthetische" Unsächen, eine sehr schlegentreten! Es ist vielneher eine schäftrige Behaglichfeit, grundfalsche "äthetische" Unsächen, eine sehr schlegenten Agebrücker Arauen des neunzehnten Jahrbunderts lange noch nicht im Klaren sind über diese wei boshatten Gesellen, die unter glänzender außerer Hülle das Verderben in den Schoof unserer Kamilien tragen. Im oben erwähnten Bücklein, das nach unserer Weinung von einer siedenswürdigen, ätteren, in menschlichen Dingen jehr ersährenen Dame, begabt mit flarem, wohlwollendem Wisce, geschrieben und uns geboten wirt, sinden wir in schoner Form eine Fülle erniter und beherzigenswerther Gedanten, ungefünstelt, natürzund beherzigenswerther Gedanten, ungefünstelt, natür-

lich, an die Wirflickeit unmittelbar sich anlehnend, ausgehrechen. Leferinnen, denen von Zeit zu Zeit eine gute französische Lettüre willkommen ist, empsehlen wir vorsliegendes Bickein ganz besonders; wir würden es schood voch dinzu, daß der Ertrag desselben zu wohlthätigem Zwecke bestimmt ist.

noch hingu, daß der Ertrag desselben zu wohlthätigen Zwecke bestimmt ist.

Ihr Lugus wirklich eine so große Wohlthat sür die arbeitenben Klassen, als man meint annehmen zu müssen. Ist Lugus wirklich eine so große Wohlthat sür die arbeitenben Klassen, als man meint annehmen zu müssen. Ist einsaches, thätiges Leben wirklich ein — Nebel? Wie und was sollen wir Frauen in einer Zeit thun, die mehr zu Hunger und sittlichen Verfall, als zu behaglichen ästbetischen Betrachtungen neigt, um nicht auch ichnichen ätzeichen Aufschlen Aufselen Veben scheiden zu müssen? Diese und ähnliche Fragen berührt die Auterin der Vanite et desense"; daß sie ihre Worte mehr an Frauen höherer gesellschaftlichen Schichten zu richten scheint, ist ein großes Verdienit; doch ist das Gauge berart, daß eine sed Krau Aunegung und Veletung über Anaches darin sinden wird. Hat doch die Nachamungslucht, aus Eitesteit entsprungen, fals überall zu unsinnigen Lurus gesührt, denn was man anschafft, nur um sich zu schiehen, werden zeich zu berriebigen, ist Lugus, gleich betrübend, ob Ginem viele oder wenige Mittel zur Verstigung stehen.

Bir können der Verfasserin auch darin nur beistimmen, was sie über den mor alti den Einssussehen.

Bel sättlichen Ernstes und und betreitbarer Wahreit ist der Schliß des vierten Briefes. Bersasserin bat sich ein großes Verdienlichen Grunders.

ut der Schliß des vierten Briefes. Berfasserin hat sich ein großes Verdienit erwerben dadurch, daß sie Angesichts eines großen Unglücks, das unendliches Elend über so viele Kamilien gebracht, daß sie Angesichts der durch liber schwenmungen Beschädigten unerschrecken Frauenübel besprach, welche uns hindern, auf richtige und aus z giedige Weise unserem Geschlechte über eine gefahrvolle, schwere Zeit hinwegubelsen. Nicht weniger Verdienst ichwere Zeit binwegubelien. Nicht weniger Verbienft werben fich aber auch Diejenigen erwerben, welche biefe weisen, echt humanen Rathichtage befolgen und verwirtlichen!

Abgeriffene Gedanken.

Richt nur die Leiterinnen der Kindergarten jollen lernen, Kindergartneriunen zu fein, d. b. die Rindheit in ihrem We-sen zu verstehen und bengemäß forperlich und jeelisch pflegen und erziehen zu fönnen; nein, das gesownte Gater beien zu vertregen und veringerings iorhertum und erzichen zu können; nein, das gesammte Gelchlecht in allen Klassen und Lebenskiellungen soll die neue Wenschenerzischung aufungmen; soll kernen, sie in Amwerdung zu deringen, als von Gott bestellte Gärtnerin und Pilegerin der Kindheit.

Es gibt zwei Urten von Unterdrückten, welche des ihnen Es gibt zwei Arten von Unterdrückten, welche des ihnen zusommenden Bildungsgrades noch nicht theilhaftig werden können in den bestehenden Berhältnissen, und welchen mehr Freiheit — will jagen Entwicklungsfreiheit — zu gewähren ist, um einen höheren Grad der Bildung für Alle erreichen zu fönnen — es sind dies die Frauen und die Kinder. Das sind von Allen die Unterdrückten und Bernachssissigten, die noch nicht in ihrer Würde vollständig anerkannten Theile der menschlächen Gesellschaft. Wenn der Fortschritt und das größere Maß von Freiheit von dem Grade allgemeiner Bilsung aröftentseils abhängt, so sind die Frauen. denen Gott größere Mah von Freihett von dem Grade allgemeiner Blis-vung größentheils abhängt, so jind die Frauen, denen Gott und Natur das erste Erziehungsamt in der Familie ange-wiesen, Diesenigen, von welchen vorzugsweise dieser Fortschritt abhängt. Und wäre die Kindheit in ihrer ganzen Wichtigkitt, in ihrer hohen Würde als teimende Menschett hinreichend geachtet und beachtet und erkannt in ihrem Weien und desjen erziehlichen Forderungen, so würde allen Schichten der Ge-sellschaft und jedem Einzelnen Mittel und Gelegenheit geboten vien die von Gott geschenen Kröfte und Anlagen zu entfeiligheit nit beine Singer and Bertaligen gerin, die von Gott gegebenen Kröfte und Allagen zu ent-wideln und zum Besten der Gesellschaft zu verwerthen, inner-halb der durch die Verhältnisse und Begabung gezogenen Schranfen.

Sprechfaal.

Fragen.

53. Sind rationelle Kindericuhe fäuflich ju haben, oder muffen folche erft nach Mag gearbeitet werden?

54. Hat sich die orientalische Rosenmilch bei irgend einer Leserin diese Blattes bewährt, oder gehört diese Fabritat in die Klasse der zweiselhaften Geheimmittel?

55. Was ift zu thun, wenn bei unruhigem, frabbeln-bem Gefühl in der Nase diese eine gewisse Röthe zeigt?

Antworten.

Muf Frage 51: Much mich greift die hettographische Tinte Auf Frage 31: Auch mich greift die heftographilche Tinte bei längerem Gebrauche berielben jum Schreiben ober Zeichen jedesmal an, zwar nicht speziell mit Zahnichmerzen, dagegen mit Kopischmerzen und Speichessluß; auch mehrere andere Arbeitsgenossinen, mit denen ich über die Sache gesprochen, bestagen sich über widerwärtige Empsindungen im Munde

uno im Halfe.

B. Z.
Unmerfung d. Red. Es joste nicht versäumt werden, die betreffende Tinte durch einen tüchtigen Chemifer analysfiren zu fassen.

Auf Frage 52 folgt Antwort im Texte Des Blattes.

Briefkasten der Redaktion.

Frau 5.-33. in 3. Besten Dank für Ihre freundliche Sendung, auch Namens der Frage-

Acfatina. Schöne, große, gut ausgereiste Kirjsen gibt man in einen großen steinernen Topi und serrührt sie und gibt sie mit ½. Kiso an einer Zitrone abgeriebenen Juder in ein Casserol und läßt es auslachen. Hat es etwa eine Stude gefocht, dann wird diese Munch ein Schollen Sale se etwa eine Stude gefocht, dann wird diese Nunch ein Schollen Schollen. Nun reibt man 3 harte Semmeln, begießt sie mit 3 Lössen der die den der die Schollen Abnum und gibt sie mit dem durchgedrüften Sassen der die kiede der die kiede der die kiede Relatina. Schone, große, gut ausgereifte Teigblatt darauf und läßt den Ruchen eine

em und darauf die abgerührte Masse, deckt ein Teighlatt darauf und läßt den Kuchen eine Stunde baden.

A. 28. in I. Jur Konservirung grüner Erbsen würden wir nur ungern Kindermehl-Bidsen verwenden. Feine Zungen werden an solchen Conserven steite min unausstehlichen Blechgeschnachweinen Flachen oder Glaskrufen mit hermeitigem Verfähus sind in dieser Hinde nach verwenden. Kinder wie her Haufen lägen sieht wertersten der Hinder wird kinder mit hermeitigem Verfähus sind in dieser Hauft des Beste. Leere Wilche und Kindermehl-Büchsen lässen kerte geber verwerthen der Fahrtlation von Wiche, Schuße, Stiefelsund Waggenschien und Wisser verwerthen der Fahrtlation von Wiche, Schuße, Stiefelsund Waggenschule und Verseiligen Gebrauch gennacht. Sie sind daher sehr im Frrthum, wenn Sie glauben, daß Sie uns damit Müsse gemacht haben und uns verpflichte seitens unserer die Zusendung neuer Abressen Siedens Lande die Zusendung neuer Abressen Siedens und sender bie Herzeiler

dung neuer Abreijen Sertens underer bisbertigen treuen Lejerinnen entgegen und senden toften-frei Probe-Exemplare an die notirten Adressen. Ihr aufgegangen. Freundlichen Gruß!

E. Bon sech die dach Wochen an soll ein Kind des Kachts keine Rahrung mehr erhalten, und es hält bei einiger Konsequenz durchauß nicht ischwer, das Kleine an diese Ordnung zu ernöhnen und die eine Antenung zu nicht ichwer, das Aleine an diese Ordnung zu gewöhnen, und in einem Aller von einem halben Jahre ist es möglich, den kleinen Schler des Nachts regelmäßig einmal aufzunehmen und ihn aber nachber zofort, ohne ihn zu stittern oder mit ihm zu spielen, wieder zum Schlafen niederzulegen. Der Jahndurchbruch bei einem Säuglinge ist nicht an einen bestlimmten Monat gebunden, etwas früher oder später macht feinen Unterschieb, wenn das Kleine ionst nur Katifu, achum und aus genährt ist. jonft nur fraftig, gefund und gut genährt ift.
— Schlechtes Brunnenwaffer wird mit Bortheil — Schlechtes Brunnenwasser wird mit Vortheil durch gerkleinerte Holzkossen siltrirt. — Filt Apre Martigeti sim fleisge talte Abwaldungen und viel Bewegung in freier Luft ein vortresslichen Genuß von Milch, ichwarzem Brot, gut zubereiteten Hilchrücken und von Wick, gidwarzem Brot, gut zubereiteten Hilchrücken und vohn Eiern, und — ein Wichtiges nicht zu vergesen – das vrächige Obst in jeder Art, als vorzüglicher Durstittler und Appetiterreger. Seebsder sind in Ihrem Falle nicht rathsam; bie Walchungen werden dies vollstänig erfegen.

bie Waschungen und Abreibungen werden diese vollständig erzeigen.

E. W. in A. Gerösteter Meerichwamm ist in jeder Apothese zu haben.

E. J. G. in B. Lassen. Sie Silven Sie Ihr Silbergeichter demilich untersuchen, bedor Sie sich bessen wieder bedienen, denn reines Silber ist geschmadlos. Sie tönnten Ihrer Gesundheit

geichmadlos. Sie tönnten Ahrer Gejundheit und berjenigen Ihrer Gäfte leicht Schaben thun. 3. 23., Frau S. M. in S., Valerie S., Mit Bergnigen wieder notirt und Nachlieferungen beforgt. Gruß! Orn. 3. V. Es ift für ein Kaninchen nicht rathfam, den Freundichaftsversicherungen einer Klapperichlange Glauben zu schenken. Frau Emma M. in F. Sie sind im Irribum; eine neuere Rummer unseres Blattes hat einen Modebericht gebracht; die Nachjendung ist also unmöglich. 21. A. in Ch. Mit Vergnügen entsprochen. Schwarzkünnster in J. Die eingesandten

Schwarzstünkler in 3. Die eingesandten "Metlame-Müslerchen" baben wir erhalten, ebenso die interssanten "Semester Radvichen". Bollen die und nicht melden, unter welcher Abresse wir Ihnen einen Brief augeben lassen son den unter Chiffre Robert Geben Wirtschleiben. Mittelle Wirtschleiben Brief augeben lassen Brieflichen. Mittelle Wirtschleiben. Mittelle Wirtschleiben. Mittelle Wirtschleiben. Mittelle Wirtschleiben. Mittelle Wirtschleiben. Mittelle Wirtschleiben.

An Berichiedene. Briefliche Untworten fonnen mir nur in den dringenoften Fallen ichnell ertheilen; auf diesem Felde muffen mir um Geduld bitten. Am guten Willen gur prompten Erledigung mangelt es nicht, wohl aber an der nothwendigen Zeit.

Briefkaften der Expedition.

in 3. Die Brobe-Nummern find an jämmtliche, uns aufgegebene Abreffen abgegangen. Die Zusendung von Namen jolcher Freundinnen ift immer angenehm und haben greundinen in inmer angereim und guben ums schon viele bleibende Leier zugeführt. Zur Berbreitung des Blattes ist diese auch das einsachste und zugleich reellste Berfahren, denn jeder hohlen Reflame treten wir in llebrerinstimmung mit unserer Redaktion durchaus ent-

An Berichiedene. Es ift uns nicht möglich, allen Wünschen für Abanderung der Abressen an diesen oder jenen Kurort zu entsprechen, weil dies in unseren (ohnehin vielen enthprechen, weil die in unjeren (ohnehm velen Alenderungen unterworfenen) Liften allerfel Ber-widlungen in der Expedition rufen würde. Wit bitten, diesen Auftrag für Aachiendung des Blattes an Familienangehörige oder gute Befannte bei hauf ie zu richten. Soll eine Abresse für fangere Zeit geänvert werden, jo nehmen wir reitlich fojert Rotig, bitten ader bei der Anzeige immer die frühere Abresse sammer Experiment E peditionsziffer) angeben zu wollen, weil dies das Aufsuchen bedeutend erleichtert.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namens-nennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Dienstplatz gesucht:

Für ein gesundes, braves Mädchen von 18 Jahren, welches bereits in der Umgebung von Zürich gedient hat, aber noch weiterer Anleitung bedarf. Lohnansprüche sehr bescheiden, freundliche Behandlung und strenge Hausordnung gewünscht. Armenpflege Eglisau.

Gesucht:

1269] Eine alleinstehende Frau mittleren Alters, mit nur einem Kinde, ein nettes Haus in einer grösseren Ortschaft der Ostschweiz bewohnend, würde eine oder zwei alleinstehende ältere Personen, wenn zwei auchstendte attere Fersonen, wenn auch kränklich, bei mässiger Entschädi-gung in ihre Familie aufnehmen, und würde gute, bürgerliche Kost und Logis und liebevolle Pflege anerboten. Adresse ist zu erfragen bei der Expe-

dition dieses Blattes.

In einem Haushalte von zwei Damen, wovon eine alt und schwächlich ist, sucht man eine brave Person von bestandenem Alter, die gut kochen kann und alle Haus-arbeiten versteht. Dieselbe sollte auch in der Krankenpflege einige Erfahrung haben. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. [1264 Offerten mit Chiffre K. P. an die Expe-dition der "Schweizer Frauen-Zeitung".

Gesucht:

Tesucht:
1265] Auf Anfang oder Mitte August ein treues, ordnungsliebendes Mädehen, welches Liebe zu Kindern hat und in Hand-Haus- und Gartenarbeit nicht ganz unbewandert ist. — Offerten unter R. R. an die Expedition dieses Blattes.

1272] Ein Frauenzimmer gesetzten Alters 12/12] Ein Frauenzimmer gesetzten Alters sucht Stelle in einem honneten Hause, sei es als Haushälterin oder zu einer ältern Dame; sie würde auch gerne die Pflege ein bis zwei kleiner Kinder übernehmen. Gefällige Offerten unter Chiffre J. K. an die Expedition dieses Blattes.

Ein Zahnarzt sucht eine Tochter mitt-leren Alters, welche neben der Mit-hülfe im Operationszimmer auch die Geschäftszimmer zu besorgen hätte. Gute Empfehlungen über Leistungsin Zahnarzt sucht eine Tochter mitt-

fähigkeit und Charakter werden verlangt.

Anmeldungen unter Chiffre F. W. befördert die Exped. d. Bl.

Eine tugendhafte, fleissige Tochter mit strenger Gewissenhaftigkeit und prakti-schen Kenntnissen wünscht eine Ver-trauensstelle in einem grossen, manig-faltigen Wirkungskreis. Referenzen kön-nen ertheilt werden. [1260 Nachfrage bei der Exped. der "Schweizer Frauen-Zeitung".

Rationelle Strümpfe

bester Qualität und jeder Grösse.

Vortheile der rationellen Strümpfe (Fabrikat von J. Rubly, Winterthur):

- 1. Dieselben lassen den Vordertheil des Fusses in seiner ihm von der Natur gewiesenen Stellung, so dass bei dieser Form kein Druck und keine Spannung mehr stattfindet.
- Aus diesem Grunde tragen sich die rationellen Strümpfe viel ange-
- nehmer und sind dauerhafter, als solche von alter Form. Diese Strümpfe werden wie bei der Handarbeit in Fersen- und Zehenstück mit Beigarn verstärkt.
- 4. Die rationellen Strümpfe helfen verdorbene Füsse wieder herzustellen.

Alleinverkauf für St. Gallen bei: Joachim Bischoff, Schuhhandlung, St. Gallen.

| Wirthschaftsmiethe! | 1270| Eine sehr achtbare, alte Wirthschaft, in nächster Nähe der Stadt Luzern, mit prächtiger Gartenwirthschaft und Kegelbahn, ist an honnete, zinssichere Leute auf kommenden 15. Oktober günstig zu vermiethen. Offerten sind unter Chiffre U. B. 621 poste restante Luzern zu adressiren.

Pension Mattli, Langwies (Graubünden). 3 Poststunden von Chur und 3 Wegstunden von Davos.

1237] 1377 M. ü. Meer. Ausgezeichnete Gebirgsluft; angenehme, geschützte Lage; freundliche Zimmer; gute Küche. — Tüchtiger Arzt im Ort.

Pensionspreis 3 Fr., Zimmer 1—2 Fr. (H 86 Ch)

Eine Tochter

mit guter Schulbildung, die vier Sprachen spricht und Handarbeit versteht, wünscht eine Stelle in einen Laden oder als Bonne. Dieselbe könnte auch französischen und englischen Unterricht geben. [1257 Offerten an die Expedition d. Bl.

Bei einer tüchtigen Damenschnei-Bei einer tuentigen Damenschneiderin könnte eine intelligente Tochter, welche zu gleicher Zeit die französische Sprache erlernen will, unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Angenehmes Familienleben. [1254]

Empfehlung. Weisse Leinenzwirnspitzen in verschiedenen Breiten und Mustern, per Meter von 11 Rp. an, dito verschiedenfarbige Kleiderspitzen in schöner Auswahl, per Meter 22 Rp. Proben auf Wunsch. Frau Thiemer, Eggstrasse, Herisau.



Schuhwaaren-Lager

in allen möglichen Sorten und Façonen.

— Billige Preise. — Gegen baar 5 % Rabatt. — Auf Mass nach beliebiger Façon (auf Wunsch rationell), sowie zur Besorgung jeglicher Art Reparaturen empfiehlt sich hoeten.

ich bestens [120]

J. B. Müller, Schuhmacher,

Multergasse Nr. 27, St. Gallen.

Chr. Langenegger, St. Gallen,

z. "Frieden", Neugasse 50. [1262 Grösste Auswahl in **Vorhangstoffen**, Corsets, Schürzen, Filet-Unterkleider.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich wunderbar billig.
Musterkarten versenden wir auf Wunsch franko und umsonst, aber nicht an Tapeter, nicht an Tapeterhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man vergleiche und lasse sich von Niemand beeinflussen!

Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rh.

Seidene Kleider

und **Popelines** werden in allen Farben à ressort gefärbt und erreichen die grösste Vollkommenheit in **Farbe**, **Glanz** und **Apprêt**, bei 1261] Ed. Printz, Basel, Färberei und chemische Waschanstalt,

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux liefert billigst

Eduard Lutz in St. Gallen. Muster sende franco zur Einsicht.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei von

G. Pletscher, Winterthur.

G. Hetsofiel, White Hall.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe.

— Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppiehen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc.

Promnte und billige Bedienung. Prompte und billige Bedienung.

Trunksucht

ist durch ein seit vielen Jahren be-währtes, ganz vorzügliches Mittel heil-bar. Das Glück vieler Familien ist hier-durch wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welt-theilen beweisen. Wegen näherer Aus-kunft und Erlangung dieses ausgezeichne-ten Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant, in Dresden 10. [808] (M Dr. 4374 L)

Schweizerische Landesausstellung in Zürich

Mai bis September 1883.

Condensirte Milch

ohne Zucker oder irgend einen Zusatz

Swiss Dairy Comp. in Luzern und Uttwyl.

Diese Milch eignet sich für Säuglinge, Kranke, Hötels, ebenso zu allen Backwerken, Crèmes u. s. w. Eine Büchse entspricht dem Milchgehalt von bereits zwei Büchsen der seither mit Zucker kondensirten Milch und bietet dieser fehlende Zusatz ausser den quantitativen Vortheilen noch denjenigen der bedeutend regelmässigeren und leichteren Verdauung. Da sie nichts als eingedickte beste Kuhmilch enthält, so bleibt sie in jedem Klima Jahre lang unverändert gut. Niederlagen bei Herrn Apotheker Wartenweiler in St. Gallen; Emile Freuler-Giesiker, Fraumünsterplatz, in Zürich; Med. Dr. Meister in Thalweil; J. Dürselen-Siegfried im Schaltenbrand in Basel.

NEU!

Schwamm-Bettunterlagen für Kinder, Schwamm-Schweissblätter, Schwamm-Einlagesohlen,

hergestellt aus Waschschwamm, das zum Aufsaugen von Feuchtigkeit vorzügl. geeignete Material, eingesteppt zwischen weissen Flanellstoff. Empfohlen durch "Illustrirte Zeitung", "Ueber Land und Meer", "Revue Militaire Suisse", "Schweizer Frauen-Zeitung" etc.

Joachim Bischoff, Schuhhandlung, St. Gallen, Haupt-Niederlage für die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau.

Heinrich Anderegg-Alder in Brunnadern (St. Gallen) empfiehlt Grob & Anderegg's oder

Wattwiler Kindermehl

(mit und ohne Zuckergehalt), eine leicht verdauliche, sehr kräftigende, dem kind-lichen Magen besonders zuträgliche Nahrung. [1065 Zu beziehen in Apotheken und wo keine solchen sind, in Spezereihandlungen.

Luftkurort Churwalden.

Pension "Weisskreuz". 1240] Eröffnung am 15. Juni. Gute Küche. Schöne Zimmer. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4 bis Fr. 4. 50. Familie Alder.

Seebäder und Pension zur "Seerose".

1243] Vom 1. Juni an ist meine neu eingerichtete Badeanstalt und Pension wieder röffnet. Gesunde Luft, freundliche Zimmer mit Aussicht auf das ganze Seegelände. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an per Tag, Zimmer und Bäder inbegriffen. Prospekte stehen zur Verfügung. Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum

(H 1295 Y)

Jakob Siegrist-Siegrist, Meisterschwanden am Hallwyler-See.

= Soolbad Rheinfelden. = (H1780 Q)

Hôtel Dietschy am Rhein. (Dependance Krone.)

Hôtel des Salines. (Rhein-Sool-Bad.)

Alt renommirte, vorzüglich bewährte Kuranstalten.

Eigenthümer:

Prospectus gratis.

J. V. Dietschy.

Weggis.

Vierwaldstättersee.

Weggis.

möblirt.

eingerichtet.

1247] See- und warme Bäder, Douchen, schattige Anlagen. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5 an. Bestens empfiehlt sich

J. Weber.

[0. F 9512]

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

Fabrikanten C. J. VAN HOUTEN & ZOON

in Weesp, Holland. 979] (M à 349/3 B)

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Samen der gelben Herbst-Speiserübe (Räbe), die, im Juli und August ausgesäet, ein vorzügliches Winter- und Frühlings-Gemüse liefert, versendet gegen Nachnahme in keimfähiger Waare [1274

Die Samenhandlung von P. Wiesmann in Müllheim (Thurgau).

Prämirt: Nürnberg 1882.

Bernhardiner

Prämirt: Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter.



Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte Kräuter-Magenbitter wurde von den bekannten Autoritäten, den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten, wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München etc., als das beste Hausmittel und wirksamste Stomachicum bezeichnet. — Seine vorgülichen Wirkpungen bei Magenbaschwerden alles Art

und wirksamste Stomachicum bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei Magenbeschwerden aller Art, Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel vor Fleischspeisen etc. etc., sind durch eine grosse Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung Fr. 3. 50 und Fr. 2. — Aecht zu beziehen bei P. L. Zollikofer zum "Waldhorn", St. Gallen, sowie in den bekannten Niederlagen der Schweiz. [1166] Wallrad Ottmar Bernhard, Zürich.

Seewis im Prättigau (Kt. Granbünden).

Luft- und Molkenkurort der Bergregion,

ausgezeichnet durch mildes Klima in schöner, aussichtsreicher Landschaft und bester Gelegenheit zu Exkursionen ins Hochgebirg, das mit Klubhütten versehen ist. (H 1798 Q)

Hôtel und Pension Scesaplana.

1103] Billige Pensionspreise. Bäder. Douche. Schöne Terrasse. Schatterreicher Garten. Reelle Weine. (Pariser Küchenchef.)
Näheres besagen Broschüre und Prospektus. Täglich um 2 Uhr, sowie auf Verlangen Wagen an der Station Landquart. Schriftliche oder telegraphische Anmeldung erwünscht.
Es empfiehlt sich der Eigenthümer

And. Walser.

!!! Occasion !!!

1256] In Folge genöthigter Uebernahme aus einem Zwangs-Nachlass kann von Unterzeichnetem gegen Baarzahlung zu dem ausnahmsweise billigen Preise von Fr. 3 per Flasche eine ausgezeichnete Qualität ächten französischen

Champagner, Marke "Ay", "Jules Regnier à Reims", in Körben von 12, 25 und 50 Flaschen bezogen werden. Es ist dieser Wein in Qualität mit Mumm, Pipper, Ruinard, Gondelle in gleiche Linie zu stellen und kann ich die günstige Gelegenheit meinen werthen Gönnern nur bestens empfehlen. Hottingen-Zürich, 12. Juli 1883.

J. Rud. Werndli.

J. Rud. Werndli.



Aerztlich geprüft und empfohlen. Alb. Schneebeli's

Kindernanrung,

aus bester Schweizermilch bereitetes Fabrikat für Kinder und Kranke, aus der Fabrik von Nahrungs-produkten

Affoltern a. Albis (Schweiz).

Schon im zartesten Säuglingsalter wird von ersten mediz. Autoritäten des In- und Auslandes die vortheilhafteste Wirkung konstatirt. Empfohlen in Fällen von Diarrhoe und Erbrechen. Bezüglich nachweisbar gelungener Zusammensetzung dieses Präparates ist demselben ein hervorragender Ruf gesichert. Zu beziehen in allen bedeutenden Apotheken und Droguerien der Schweiz; in St. Gallen bei C. W. Stein, Apotheker.

M. Ziegler-Rahm, Schaffhausen,

Muster-Dépôt sächsischer und böhmischer Producte vom Hause Heinrich Blum, Warnsdorf (Böhmen).